

## **Pfingsten B -24. 05.2015**

### **Aus der Apostelgeschichte 2,1-11**

Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Zyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

### **Aus dem ersten Korintherbrief 12,3b-7.12-13**

keiner kann sagen: Jesus ist der Herr!, wenn er nicht aus dem Heiligen Geist redet. Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt. Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: so ist es auch mit Christus. Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt.

### **Aus dem Evangelium nach Johannes 7,37-39**

Am letzten Tag des Festes, dem großen Tag, stellte sich Jesus hin und rief: Wer Durst hat, komme zu mir, und es trinke, wer an mich glaubt. Wie die Schrift sagt: Aus seinem Inneren werden Ströme von lebendigem Wasser fließen. Damit meinte er den Geist, den alle empfangen sollten, die an ihn glauben; denn der Geist war noch nicht gegeben, weil Jesus noch nicht verherrlicht war.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

Was an diesem kurzen Pfingst-Evangelium auffällt, ist zunächst die etwas merkwürdige Einleitung: „Am letzten Tag des Festes, dem großen Tag, da stellte sich Jesus hin und rief: Wer Durst hat, komme zu mir.“.

Was hat denn diese Einleitung mit Pfingsten zu tun? „Am letzten Tag des Festes...“ – Von welchem Fest ist denn da überhaupt die Rede? Gemeint ist zunächst nicht unser Pfingstfest, sondern Jesus bezieht sich hier auf das *Erntedankfest* der Juden. Beim diesem Erntedankfest war es vor allem das Wasser, das eine große Rolle spielte. Die Leute waren sich wohl bewusst: Wenn sie ernten konnten, so verdankten sie dies dem Wasser, denn das Wasser ist es, das die Felder fruchtbar macht. Allen Mitfeiernden war klar: Ohne Wasser kein Wachstum, ohne Wachstum keine Ernte, ohne Ernte kein Leben. Wasser steht also für *Leben*. Deshalb feierte man Erntedank sieben Tage lang; und der siebte, der „große“ Tag des Festes,

wurde durch den Ritus des *Wasserschöpfens* ausgezeichnet: da schöpfte der Priester Wasser aus der Quelle Schiloach und zog damit siebenmal um den Altar. *Damit sollte zum Ausdruck gebracht werden, wie wichtig das Wasser für das Leben ist.*

Jesus kannte wohl diesen Wasserritus. Er wollte deshalb gerade an diesen Wasserritus am Erntedankfest der Juden anknüpfen; und er tat es, um eine Brücke zu schlagen zu sich selbst: An diesem großen Tag, der dem Wasser des Lebens geweiht war, stellte sich Jesus hin und rief: „Wer Durst hat, komme zu mir; es trinke, wer an mich glaubt!“. Und es wird dann deutlich, dass Jesus mit diesem Wasser den *Hl. Geist* meint. Jesus greift das Bild vom Wasser auf für seine Person und stellt sich als die Quelle vor, die alle trinkt, die nach Leben dürsten. Jesus schenkt uns seine Lebenskraft, er schenkt uns seinen Geist. *Er ist die wahre Quelle des Lebens, und wer an ihn glaubt, kann aus dieser Lebensquelle schöpfen. Und wer aus dieser Quelle trinkt, der hat nicht nur selber das Leben, sondern wird zur Quelle auch für andere werden: „Aus seinem Inneren werden Ströme von lebendigem Wasser fließen“.*

Dort also, wo wir an der Dürre unseres Lebens leiden; dort, wo Enttäuschungen und Verletzungen uns hartherzig und eng gemacht haben; oder dort, wo Krankheit und Alter, oder wo Misserfolg und Scheitern uns lähmen, - dort, wo all diese Dinge uns fragen lassen, was unser Leben noch wert ist, - überall da will uns Jesus seine Zuwendung und seine Lebenskraft anbieten. Dort, wo wir unseren eigenen Wert nicht mehr sehen; wo wir fragen, wie es weitergehen soll, wo wir im Vergleich mit anderen nicht mehr mithalten können, - überall da ist uns der Geist als Tröster und Beistand zugesagt, der Geist, der uns wissen lässt, dass wir Kinder Gottes sind, dass wir ihm wichtig und wertvoll sind.

„Es trinke, wer an mich glaubt“, sagt Jesus. Aber wie können wir uns dieser Quelle nähern? Was sollen wir mitbringen, um aus dieser Lebensquelle zu schöpfen? Was erwartet Jesus von uns? Jesus erwartet von uns nicht irgendwelche Hochleistungen, er will nicht unsere schönen Seiten und unsere starke Fassade sehen; vor ihm brauchen wir uns nicht zu verstellen. Er will vor allem unsere Not und Armseligkeit sehen, unsere Fragen und Unsicherheiten, unsere Sehnsucht und Hoffnung, unseren vielfältigen *Durst* nach Leben; – all das können wir ihm hinhalten. Jesus ruft ja die *Dürstenden* zu sich; er ruft sie, damit sie finden, was sie suchen und so notwendig brauchen. – „Wer Durst hat, komme zu mir!“.

Mit seiner Einladung fordert uns Jesus auf, zuzugeben, dass wir Durst haben, dass wir bedürftig sind, dass unser Leben begrenzt und trocken ist. Jesus fordert uns auf, „Ja“ zu sagen zu unserer Sehnsucht, Ja zu sagen zu unseren Idealen und Träumen, die durch den grauen Alltag immer wieder weggewischt werden. Wir sollen also zulassen und zugeben, dass wir durstig sind. Was *sollten* wir sonst an der Quelle, wenn wir kein Wasser *bräuchten*? Was *sollten* wir bei Jesus *ewiges* Leben suchen, wenn uns dieses *begrenzte* und *zeitliche* Leben schon *genügte*? Der Geist Jesu will die Antwort sein auf unseren Durst nach *mehr* Leben.

All das bedeutet natürlich nicht, dass wir überhaupt nichts tun können. Im Gegenteil, das Leben, das der Hl. Geist uns schenkt, will uns ja geradezu *herausfordern* und verlangt von

uns Entscheidung; er verlangt oft das Loslassen und möchte uns aus dem Gewohnten zum Besseren führen, vielleicht auch zu neuen und unbekannteren Aufgaben; er will uns antreiben, den Weg und das Leben mit anderen Menschen zu teilen. Er will eben, dass wir auch zur Lebensquelle für andere werden.

Am heutigen Pfingstfest, am Fest der Ausgießung des Hl. Geistes, sind wir neu eingeladen, uns für dieses große Geschenk zu öffnen. Wir werden eingeladen, uns zu fragen, was uns wirklich zu lebendigen Menschen macht. Wir sollen wieder neu erkennen, dass alles Weltliche, alles Zeitliche und Menschliche *allein* uns letztlich innerlich leer zurücklässt. Wir wollen neu erkennen, dass es der Hl. Geist ist, der lebendig macht und alles zu erneuern vermag.

So lasst uns heute feiern und dabei dankbar bekennen: Wie es ohne Wasser kein Leben gibt, so können wir auch ohne den Hl. Geist nicht wirklich leben. Machen wir uns deshalb wieder die Bitte des alten Hymnus zueigen und rufen mit Vertrauen: Komm, heiliger Geist, der Leben schafft, / erfülle uns mit deiner Kraft! Amen.

P. Pius Agreiter OSB